

Das
Lahnsteiner Tageblatt
erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Seitenspreis bei uns Haus
4,50 M. monatlich, durch den
Beisitzer frei bei uns gebracht
monatlich 20 Pfg. mehr.

Anzeigenspreis: Im Kreis
St. Goarshausen die einseitige
Werbungsfläche 40 Pfg., Verkei-
gerungen und Bekanntmachungen
50 Pfg., auswärtige Anzeigen
60 Pfg., Kassen pro Ann. 20 Pfg.,
Kontingentspreis 20 Pfg. Bei
größeren Aufträgen, sowie bei
Wiederholungen entsprechend Rabatt.
Für die richtige Ausführung
sicherlich gesicherter Anzeigen
wird die Verantwortung abgelegt.
Beiratsmitglieder und Anzeigen
kommen der Redaktion in Wegfall.

Lahnsteiner Tageblatt

Zeitung für den Kreis St. Goarshausen

Kreisliches Kreisblatt

Einziges amtliches Veröffentlichungsorgan
für den Kreis St. Goarshausen



Allgemeiner Anzeiger

Die des Gebietes an der unteren Lahn
zum Anzeigen und den sonstigen Verträgen

Abonnements und Anzeigen

werden entgegengenommen in
Oberlahnstein in der Gasse
Halle (Hofstr. 5), sowie bei den
Agenturen in Biebrich, Olfen, Pohl,
Camp, Kerkert, St. Goarshausen,
Lahn, Wachenhausen, Weiden, We-
den, Wieden, Wieden, Weiden,
Wieden, Wieden.

Anzeigen abnehmen man bei den
Lahnsteiner Tagesblättern, sowie bei den
Städt. und Landratsämtern.

Anzeigen

werden bis morgens 8 Uhr des
jeden Tages entgegengenommen
und werden, gezeigter Anzeigen
nachmittags 4 Uhr des Tages
geboten.

Redaktionslohn beträgt 20 Pfg.

Modernes Raubrittertum

Alfons Herten, früher leitender Direk-
tor des Thüßsen-Konzerns, hat ein Buch ge-
schrieben: „Sozialismus und Wiederaufbau“. An
Hand von Beispielen aus der Praxis wird da ge-
schildert, wie gewisse Kreise des Unternehmertums
durch ihre Sympathie für die Arbeiter in der Höhe
reihen. Neben die Eisen- und Stahlindustrie setzen
wir 3. B. da unter anderem: „Seit der Revolution
hat sich die Ausbeutung der Allgemeinheit durch die
Syndikate der Eisen- und Stahlindustrie in stei-
gendem Maße weiter vertieft. Schiffbaukosten stiegen
vor dem Kriege 105 Mark, gegen Ende des Krieges
etwa 300 Mark, Mitte 1919 etwa 700 Mark und
heute 3500 Mark pro Tonne. Die Preissteigerung
beträgt also über das Dreifache. Sie geht weit
über das notwendige Maß hinaus.“

Ueber die Zementindustrie heißt es u. a.:
„Die Zementproduktion an Zement führte vor etwa
25 Jahren zur Gründung der verschiedenen Zement-
syndikate. Innerhalb dieser erhielt jedes ein
bestimmtes Kontingent. Der ganze vorhandene Be-
darf wurde danach auf die Werke verteilt und die
Erzeugung entsprechend eingestellt. Gleichzeitig wur-
den die Preise erheblich erhöht. Dies reizte zu Neu-
gründungen, die außerhalb der Syndikate lebten,
wobei von den hohen Preisen profitierten, sich aber
keinen Produktionsbeschränkungen unterwerfen
wollten. Sofort begann ein erbitterter Kampf der
Syndikate gegen solche Außenseiter. Auch wurde mit
allen Mitteln die Herstellung neuer billiger Zemente,
z. B. von Schlacken- und Portlandzement, ver-
hindert. Die Zementwerke gingen sogar so weit,
den großen Schlacken- und Portlandzementwerken
hohe Entschädigungen (in einem Falle z. B.
jährlich 80.000 Mark) zu zahlen, damit diese sich
verpflichteten, ihren Entfall an Schlacken nicht auf
Zement zu betreiben, sondern nutzlos auf die Halde
zu werfen. Die Folge war, daß in den meisten
Fällen der Bau neuer Zementwerke im großen
und ganzen technisch erheblich rückständig blieb. Ist
es doch viel bequemer, den Preis hinaufzusetzen,
als kostspielige Anlagen zu bauen. Pro Arbeiter und
Jahr liefen im modernen Zementwerk etwa 6000
Tonne, unter deutschen Zementwerken (im Durchschnitt
nur etwa 100 Tonne). Hierdurch und durch die Kosten
des Kampfes gegen die aufstrebenden Werke und
gegen den Schlacken- und Portlandzement wurden die
Zementpreise vor dem Kriege sehr erheblich verteuert.
Während des Krieges und seit der Revolution haben
sich diese Preise bis zur Unkenntlichkeit ver-
vielfacht. Die Regierung überließ nämlich in
ihrer Gutmütigkeit den Zementfabrikanten selbst die
Zementverteilung. Die Folge war, daß sofort
durch 2 Bundesverordnungen der Bau von Zement-
werken verboten und die aufstrebenden Werke
zum Einsturz in die Syndikate gezwungen wurden.
Nachdem so der Ring geschlossen war, wurde der
Preis von 25 Mark vor dem Kriege noch und noch
auf 90 Mark, bis zum Ende des Krieges und seit-
dem weiter auf etwa 300 Mark pro Tonne erhöht.
Zu diesem Preise ist jedoch fast nichts zu erhalten.
Vielmehr muß der Zement meist im Wege des
Schleichhandels zum doppelten und dreifachen
des offiziellen Preises gekauft werden. Ein modernes
Zementwerk kann, besonders bei Verwendung von
Schlacke, selbst bei den heutigen Löhnen und Kosten-
preisen Zement zu etwa 30—100 Mark pro Tonne
herstellen. Die Allgemeinheit muß aber 300 bis 1000
Mark pro Tonne bezahlen, weil trotz des geringen,
trotz der Kohlensteigerung noch ein Teil des
bis zum Einsturz der Normalleistung betragenden Be-
schäftigungsgeldes das ganze in den veralteten
Zementwerken angelegte Kapital höher verzinst werden
muss, als in irgend einem Produktionsjahr. So wird die
Allgemeinheit schleichend ausgeplündert und der so
außerordentlich dringende Neubau von Woh-
nungen und Siedlungen zur Unmöglichkeit ver-
zerrt.“

Auf ähnliche Profitgier in der Kali-Indu-
strie machte in dankenswerter Weise im württem-
bergischen Landtag der Zentrumsgesandte Bod-
en der Sitzung vom 8. Juli aufmerksam: „Kali-
gesellschaft Deutsche Kaliwerke zu Wernigerode, Rein-
gewinn von 1919 über 44 Millionen Mark, Divi-
dende 25 Prozent, gegen 7 Prozent im Vorjahre.
Und der Geschäftsbericht dieser Gesellschaft enthält
neben einer Abwehr der Sozialisierungsbestrebungen
auch noch Klagen über hohe Arbeitslöhne. Das hat
recht: „Es ist vor allem Aufgabe der Profitgier
solcher Gesellschaften auf die Finger zu sehen.“
(N. A.)

Fort mit der Zwangswirtschaft

Der Verband der Getreide- und
Futtermittelvereinigungen Deutschlands
sagte in einer dieser Woche stattgehabten Sitzung
folgende Entschliessung: „Der Vorstand des Verbandes
der Getreide- und Futtermittelvereinigungen Deutsch-
lands e. V. fordert die rasche Aufhebung der
Zwangswirtschaft für landwirtschaftliche Futtermittel
einschließlich Mais. Daraus ergibt sich als
selbstverständliche Folge die Forderung nach formeller
Aufhebung der Fleisch- und Fettbe-
wirtschaftung, die schleichend überhaupt nicht
mehr besteht und an ihrer wirtschaftlichen Unmo-
glichkeit zugrunde gegangen ist. Die Wirtschafts-

Der Sozialistenkongress über die Schuldfrage

Annahme der Amnestievorlage im Reichstag

Rein Ultimatum der Eisenbahner — Polen hofft auf den Regen

Der internationale Sozialistenkongress

„In der Eröffnungsitzung am Samstag wurde
der englische Delegierte Shaw als Präsident ge-
wählt. Von deutscher Seite sprach Dr. Braun
über die Frage der Schuld am Kriege. Ueber
diesen Punkt wurde in einer Kommission, der auch
Dr. Braun angehört, folgende
Entschliessung

gefasst:
„In Erwägung, daß die deutschen Sozial-
demokraten in ihrer Denkschrift über die Frage
der Verantwortung anerkannt haben, daß sie den
Fehler begangen haben, nicht freiwillig und nicht
energisch genug das System des Militarismus und
des Imperialismus bekämpft zu haben, vor allem
hinichtlich der Leitung der unüberwundenen Angelegen-
heiten, daß der Kontrolle der Volkswirtschaft ent-
zogen war, in welcher Erwägung, daß die deutsche
Sozialdemokratie selbst sagt, daß die deutsche
Revolution zum Unglück für die ganze Welt
und besonders auch für das deutsche Volk fünf
Jahre zu spät gekommen ist, und daß darin, ihr
nicht schon früher den Weg gebahnt zu haben, eine
Schuld liegt, deren die deutsche Sozialdemokratie sich
anklagen muß, in weiterer Erwägung, daß der Ver-
treter der deutschen Sozialdemokratie Dr. Braun
in der Kommission über die Schuldfrage die nach-
stehende Erklärung abgegeben hat:

1. Das bismarcksche Deutschland hat, wie
schon Marx und Engels anerkannt haben, den Welt-
frieden auf das höchste erschüttert, indem es Elsaß-
Lothringen mit Gewalt annektiert hat; für die deut-
sche Sozialdemokratie gibt es keine elsaß-lothringische
Frage mehr;

2. Das kaiserliche Deutschland hat ein neues
Verbrechen gegen das Völkerrecht begangen, als es
im Jahre 1914 die Neutralität und Unabhängigkeit
Belgiens verlegte;

3. Das republikanische Deutschland selbst
hält sich für verpflichtet, zur Wiedergutmachung der
Folgen des Angriffs, den das kaiserliche Deutschland
ausgelöst hat, nachdem es das am Vorabend des
Konfliktes mögliche Schiedsgericht abgelehnt hat;

nimmt der Kongress diese Erklärung zur Kenntnis
und erneuert die Entschlüsse der alliierten Sozial-
isten vom Jahre 1915, daß das kapitalistische System
durch die Überwindung seiner Interessenpolitik und
seiner Rassenhass eine der ersten Ursachen des Krie-
ges ist, und erklärt gleichzeitig, daß kein unmittel-
barer Anlaß hauptsächlich, wenn auch nicht aus-
schliesslich, bei der mit Kapitalismus gepaarten Ge-
wissenslosigkeit der jetzt gestürzten deutschen und öster-
reichischen Monarchie lag. Der Kongress gibt die
Ursache der abfälligen Schlachttat, die Europa
und die Welt in Blut gebadet hat, dem Abscheu der
Völker preis und bekräftigt seinen festen Willen, alle
seine Kräfte der Wiederherstellung der durch den
Krieg zerstörten Welt zu widmen und von nun an
zum Kampfe gegen die kriegerischen Mächte im
Geiste und im Dienste der Internationalen.“

Die Entschliessung soll in einer Volltagung des
Kongresses zur Verhandlung kommen. So viel be-
kannt ist, hat sich der Kongress jedoch bereits dahin
geäußert, daß eine Diskussion über die Resolu-
tion nicht mehr stattfinden wird.

Politik der amtlichen Stellen muß endlich mit dem
Grundgedanken brechen, an der Zwangswirtschaft
schlechter Erzeugnisse festzuhalten. Sie für die
Freigabe überreif sind. Die Zwangswirtschaft muß
bis auf Brotgetreide und Milch unverzüglich
abgebaut werden. Die von offizieller Seite wieder-
holt abgegebenen Erklärungen, die Zugeständnisse in die-
sem Sinne machen, verlieren jede Bedeutung, wenn
bei der Beratung über den Abbau einzelner Zweige
der Zwangswirtschaft bei jedem einzelnen erklärt
wird, auf diesem Gebiete sei ein Abbau ausgeschlossen.
Die Freigabe der Zwangswirtschaft ausländischer und
inländischer Futtermittel wird eine Hebung unseres
Wirtschaftsstandes zur Folge haben und damit die Deckung
unseres Fleisch- und Fettbedarfs im Inlande ermög-
lichen. Der Einwand, daß bei der Freigabe der
Futtermittel zuviel Brotgetreide verfüttert werde, ist
nicht stichhaltig. Abgesehen davon, daß dies unter
der Zwangswirtschaft in größtem Maße geschähe,
würde die Regierung es in der Hand haben, durch
geeignete Maßnahmen, wie Einfuhrprämien,
Reserveneubildung u. a., auf die Preisbildung
der Futtermittel in dem Sinne einzugehen, daß der
Anreiz für das Verfüttern von Brotgetreide weg-
fällt. Der Erfolg wäre eine Verminderung der
kostspieligen Getreideimporte und eine Besserung ge-
genüber der bisherigen Regelung, die trotz der teuren
und unproduktiven Kontrollen die Ver-
fütterung nicht hat verhindern können.

Amnestieretz des Reichstages

× Berlin, 3. Aug. (Drahtbericht). Der Reichs-
tag nahm gestern nach sehr langen und teilweise sehr
erregten Aussprachen, worin die Geschichte der
Kaptage durchgesprochen wurde, einen von den
Regierungsparteien eingebrachten Amnestiegesetz-
entwurf an. Nach den grundlegenden Paragraphen
dieses Entwurfs wird Straffreiheit gewährt für
Straftaten, die zur Abwehr hochverräterischer Unter-
nehmungen gegen das Reich begangen worden sind
und ferner Personen, die an hochverräterischen Unter-
nehmungen gegen das Reich mitgewirkt haben, sofern
sie nicht Urheber oder Führer des Unternehmens
waren, gewährt. Straffrei sind auch Handlungen, die
im Zusammenhang mit hochverräterischen Unter-
nehmungen oder ihrer Abwehr begangen sind. Ausge-
schlossen sind Verbrechen gegen das Leben, schwere
Körperverletzungen, fahrlässiger Mord und Brandstiftung.

Zum „Ultimatum“ der Eisenbahner. Keine
Beteiligung des Eisenbahnerverbandes.
Der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerver-
bandes wird dem „Vorort“ geschrieben: „Im
Hauptausschuss und im Plenum des Reichstages
wurde am Sonntagabend der Reichstagsminister mit,
daß ihm am Freitag ein Ultimatum von drei großen
Eisenbahnerverbänden übermittelt wurde. Es lag
darin, daß die Forderungen der Betriebsbeamten
bis Sonntagabend mit 3 Uhr erfüllt sein müßten,
sonst würde ein Demonstrationstreif proklamiert
werden. Der Deutsche Eisenbahnerverband,
der 550 000 Mitglieder umfaßt, hat sich in seiner
Vorstandsitzung am Sonntagabend mit der Angelegen-
heit befaßt und das Vorstandsmitglied, Abgeordneten
Kopur, beauftragt, dem Parlament mitzuteilen, daß
er mit diesem Ultimatum nichts zu tun habe. Im
Gegensatz hierzu gab der Abg. Dr. Böse (Zent.) für
Eisenbahnergewerkschaft die Erklärung ab,
daß der Vorstand dieser Organisation hinter dem
Ultimatum stehe. Für die Demokraten erklärte Herr
Schmidt, daß der Vorstand der Reichsgewerkschaft
der Beamten dazu keine Stellung genommen habe.
Demnach hat der Vorstand der Eisenbahner-
gewerkschaft das Ultimatum für notwendig
gehalten in einem Augenblick, wo — wie wir fest-
gestellt haben — die rasche Erfüllung der Eisenbah-
nerforderungen gesichert war. Das Ultimatum hat
leider eine Verzögerung um einige Tage gebracht,
weil der ganz ungewöhnliche Vorgang den Reichs-
tagsminister zu der Erklärung veranlaßte, daß es
mit der Ehre eines Reichstagsministers und Parlaments
unvereinbar sei, darauf Rücksicht zu nehmen.“

Polnische Hoffnungen auf Regenwetter.

× Amsterd., 3. Aug. (Drahtb.).
„Times“ meldet aus Warschau: Die We-
ge sind durch die in den letzten Tagen
niedergegangenen Regenfälle grandios ge-
worden. Man hofft, daß dies den Vor-
marsch der Bolschewisten gegen Warschau
sehr behindern wird.
(Siehe auch „Reife Nachrichten“.)

Wirtschaft, Horatio!

Wort, Kunst und Marmelade

Was haben wir schon im Material gegen die
Verwirtschaftungsgesellschaften zusammengetragen und noch
immer bestehen sie, ja es scheint, als wollten sie sich
wie eine ewige Krankheit am Wirtschaftskörper des
niedergedrückten deutschen Volkes immer forterben.
Sente erhalten wir wieder von einer angesehenen
Drogenhandlung ein Zuchtschiff, die ein großes
Licht auf das ganze Wirtschaftswesen wirft.
Man schreibt uns:

Wir selbst haben jahrelang vor dem Kriege große
Mengen Honig eingeführt. Mit anderen hantier-
ten Honigimporturen und anderen deutschen Honig-
händlern haben wir uns zu einem Verbande zusam-
mengeschlossen, da es bisher nicht möglich war, die
Einfuhrerlaubnis für garantiert reinen einwandfrei-
en ausländischen Bienenhonig zu erhalten. Alle
Anträge, die wir und andere hantierende Import-
eure nach Berlin richteten, wurden mit der Begrün-
dung abgelehnt, daß Honig in Zukunft Artikel
1) und daß die Einfuhr nicht freigegeben wer-
den könne. Demgegenüber haben wir darauf hin-
gewiesen, daß es sich bei ausländischen Honigsorten,
insbesondere bei kalifornischem, Cubo, Havanna,
Dominikaner, um absolut einwandfreie reine Ware
handelt. Wir haben auf die Zuchtschiffe und den
Nährwert des Honigs hingewiesen, haben dargelegt,
daß Rücksicht auf den deutschen Juter nicht auf-

Neues vom Tage

Die Deutschen aus Elsaß-Lothringen. Unter dem
Namen Neue Heimat wurde in Berlin, London, St.
eine gemeinnützige Zentralniederlagegesellschaft für be-
triebene Elsaß-Lothringer an Reich, O. m. b. H., ge-
gründet. Gegenstand des Unternehmens ist die Gef-
bahrung der vertriebenen Elsaß-Lothringer in der
Reich und ihre Wiedergutmachung in das deutsche
Wirtschaftsleben durch Beschaffung von Arbeits- und
Wohngelegenheit. Die Gesellschaft ist der von den
Reichsstellen anerkannte organisierte und finan-
zielle Träger für alle elsaß-lothringischen Siedlungs-
unternehmungen und untersteht der Aufsicht der Ab-
teilung für Elsaß-Lothringen des Reichsministeriums
des Innern.

Der Völkerverbund. In einer Unterredung
mit einem Vertreter vom „Vorabend“ erklärte
Minister Hogen, der an der internationalen Kom-
mission von Juristen zur Ausarbeitung eines Ver-
trages für einen unabhängigen Internationalen Gerichts-
hof des Völkerverbundes im Haag teilgenommen hat,
die Kommission habe die Schwierigkeit für die Auf-
stellung eines solchen Gerichtshofes, die in dem Verlangen
der Großmächte auf eine privilegierte Stellung bei
dessen Zusammensetzung lag, durch Aufrechterhaltung
der wichtigsten Grundrechte betreffend die rechtliche
Gleichstellung aller souveränen Staaten beseitigt. In
welchem Umfang hätten auch die von den Kommissio-
nen der nordischen Länder und der Konvention der neu-
tralen Mächte im Haag im Februar d. J. ausge-
arbeiteten Vorschläge als Grundlage bei der Anor-
dnung der Prozeduren gedient.

Ein päpstliches Motuproprio. „Esquadrone Ro-
mano“ veröffentlicht ein Motuproprio des Papstes,
worin angeordnet wird, daß anlässlich des fünfzigsten
Jahrestages der Ausrufung des heiligen Ja-
sef zum Schutzheiligen der katholischen Kirche in
der ganzen Welt feierliche Zeremonien ver-
anstaltet werden sollen. Das Motuproprio weist hin
auf die Gefahren und Verwüstungen, die zwei schim-
mer als diejenige des Krieges der Welt durch jene
Lehren drohen, welche die Menschen allein zur Er-
oberung materieller Güter antrieben, die Klaffen der
bürgerlichen Gesellschaft gegenüberstellten und
Unordnung und Unheil unter den Menschen hervor-
riefen. Der Papst verurteilt das Nichtachten der
Sittlichkeit und fordert die Christen auf,
für den Kult des Kirchenpatrons St. Josef zu wer-
ben, und die Arbeiter unter seinen Schutz und
Schirm zu stellen, damit sie vor den Gefahren der
sozialistischen Verführung geschützt werden, der der
größte Feind der christlichen Lehre sei. Der Papst
fordert die Gläubigen auf, die Verehrung der heil-
igen Familie zu verbreiten, deren Oberhaupt der
heilige Josef sei; denn die Familie sei die Grundlage
der menschlichen Gesellschaft.

gegend sein können, da der Bedarf nicht im Entferntesten
durch die deutsche Produktion gedeckt werden
können, haben dargelegt, daß wir einwandfreien reinen
Honig zum Preise von 15 bis 16 Mark das Kg. an-
schliesslich Joll liefern können. Trotz alledem haben
die Berliner Behörden nach wie vor die Erlaub-
nis zur Einfuhr von Honig verweigert.
— Wir gehen wohl nicht fehl, daß die Ablehnung
darauf zurückzuführen ist, daß das Reich Zucker und
Zuckerprodukte bewirtschaftet. Unseres Wissens ver-
langt das Reich für Kunst Honig einen Preis von
17 bis 18 Mark das Kg. Kommen wir und offerie-
ren reinen Naturhonig zu 16 Mark, so muß das
Reich natürlich seinen Preis für Kunst Honig senken.
Ebenso würde der Absatz von staatlich bewirtschafteter
Marmelade leiden, denn wenn man guten
Honig im Kleinhandel zu 18 bis 19 Mark das Kg.
kaufen kann, so wird man nicht schlechte Marmelade
kaufen. Die Folge davon wird sein, daß Kommu-
nen Kommunalverbände und Genossenschaften auf
Ehren Marmelade- und Kunst Honigverordnungen sitzen
bleiben bezogen beim Verkauf Geld zulegen müssen.
Der Leidtragende ist natürlich in diesem Falle
lediglich der Konsument. Die Frage der Honig-
einfuhr wird von der Reichsjustizverwaltung ver-
arbeitet, deren vorgesetzte Behörde der Reichsminister
für Ernährung und Landwirtschaft ist. Wir haben
gelegentlich gegen einen ablehnenden Bescheid der
Reichsjustizverwaltung Beschwerde beim Reichs-
minister eingelegt. Unsere Beschwerde ist vom Mini-
sterium als unbegründet zurückgewiesen worden. Auf
haben wir Gelegenheit genommen, darauf hinzu-
weisen, daß auf Honig unter Verletzung des
Goldgesetzes eine Zollabgabe von vier Mark für das
Kilogramm zu entrichten ist und haben zur Erzeugung
gestellt, ob es nicht ratsam ist, angesichts der Zucker-
knappheit und der Hochwertigkeit des Rohstoffes
von der Erhebung des Zolls abgesehen. (Ein sehr
guter Gedanke! D. Schrift.) Auf diese Frage ist
überhaupt nicht eingegangen worden. Die Zollge-
setzgebung steht nach wie vor auf dem Spiel. Die Be-
richte der Schulärzte zeigen in schrecklicher Weise, wie
heute noch — oder heute erst — die Folgen der Hun-
gerjahre sich an den Schulkindern zeigen. Was
mag in späteren Jahren noch alles an den Tug kom-
men? Aber was tut? Das Volk muß weiter hun-
gern und der so marmelade Honig darf nicht ein-
geführt werden. Dafür zwingt man dem Volke die
höchst preiswertesten Rangonbohnen auf. „Trif

Hieberlohnstein, den 2. August 1920.
Der Magistrat.

Samstag abend 10 Uhr entschlief plötzlich unerwartet mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Richard Mülbach

Ingenieur

im Alter von 47 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Chr. Mülbach, Werkmeister a. D.

Oberlahnstein, den 1. August 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. Aug. nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause (Friedhof) aus statt.

5391

NACH MEHRJÄHRIGER TÄTIGKEIT IN GRÖßEREN KRANKEN-ANSTALTEN HABE ICH MICH NIEDERGELASSEN ALS

PRAKT. ARZT

WUNDARZT u. GEBURTSHELPER

SPRECHSTUNDEN: von 8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr vorm. 2—3 Uhr nachm.
Dr. med. ED. SCHNELL, OBERLAHNSTEIN
FERNRUF Nr. 215. Adolfstrasse 9 b. 31. Juli 1920

Nur wenige Tage!

Ab heute alle zwei Tage Ausstellung in wunderbaren Schaustücken moderner Binderei



Lahnssteiner Blumenhalle

Inh.: Cl. Schmitt, Oberlahnstein

— Hochstrasse 58 —

Künstlerische

Blumen-Zusammenstellungen
in einfacher und feiner Ausführung.

Tafelschmuck - Raumdekoration - Trauerkränze

Hemdentuche

grob- und feinfädige Qualitäten.

Zur Anfertigung von Kinder-, Damen-, Herren- und Bettwäsche,

das Meter von Mark 12.— anfangend.

Wäschestückereien, Banner-Festons, Leinen-Spitzen und Einsätze, Zwirnspitzen, Wäschebesätze, weiss und bunt, in allen Breiten. Perlmutter- u. Leinenknöpfe in gross. Auswahl.

H. C. STAMMER, Boppard.

Statt Karten!

Die Geburt eines Sohnes zeigen ergebenst an

August Stadelmann u. Frau
Hilda geb. Heberle.

O.-Lahnstein, 1. August 1920.

Möblien-Versteigerung.

Am Freitag, den 6. d. Mts., vormitt. 9 Uhr beginnend, werden aus dem Nachlass Sauer in Braubach, Untermarktstrasse 9, folgende Gegenstände, als:

1 eichen Herren-Schreibtisch, 1 eich. Schreibsekretär, 2 Sophas, 2 Sessel
2 Bettstellen, 1 Strohsack, Bettzeug
2 Waschtische, 3 Kleiderschränke,
1 Weisszeugschrank, 1 grosser Koffer
eine Anzahl Tische, Stühle Regale
Oel- und Essigkrüge, 1 Küchenschrank, 1 Regulator, 1 Ofen,
1 Herd, 1 gr. Flaschenkorb, 1 Winde
Bilder (darunter wertvolle Stiche)
eine grosse Anzahl Bücher, Haus-
und Küchengeräte und dergl. mehr
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert.

5401

Centralheizungen
Wasserleitungen
Sanitär-Anlagen

Abwärmeverwertung.

— Ingenieurbüro kostenlos. —
Ing. B. Kalt, Bendorf a. Rhein 10.
Telefon 219.

Waschfrau und Büglerin

5243
werden gesucht. Nieder-
lahnstein, Bahnhofstr. 34

Für die Bereinigung der
Wartezimmer suche ich vom
15. Aug. ab eine
zuverlässig. Frau

Gute Bezahlung.
Frau Breitzmann
Bahnhof Niederlahnstein.

Ein Kinderbett
zweisitz. Sportwagen
und 3 Galleriestangen
mit Rorden zu verkaufen.
N.-Lahnstein, Marktstr. 29.

Ein fast neuer
Smoking - Anzug
und ein Wulst

Größe 162 für grosse Figur
preiswert zu verkaufen
Nah Geschäftsstelle. 5378

Jagdhund

Pointer, braun, weisse Brust
kurz kupiert abhandelt ge-
kommen. Wiederbringer er-
hält Belohnung 5000
Sator Niederlahnstein.
„Weisses Ross“

Schöner wackamer
Hund

zu verkaufen
Osterep, Hans Nr. 113

2-3 möblierte Zimmer
mit Küche oder für
Küche geeigneten Raum
für sofort von verheiratetem
Offizier a. D. in Ober- od.
Niederlahnstein gesucht
Angebote unt. Nr. 5394
an die Geschäftsstelle.

Turngemeinde Oberlahnstein. Einladung

37. Gaurturnfest des Rhein-Mosel-Gaues,
am 7., 8. und 9. August 1920 in Oberlahnstein a. Rh.

Fest-Einteilung:

Samstag, den 7. August:
Abends 7 Uhr: Sitzung des Gaurates
u. Kampfrichter-Sitzung im Turner-
heim.

Abends 8 Uhr: Zapfenstreich der Turn-
gemeinde, anschl. hieran Kommerz
im Turnerheim unter Mitwirkung
der beiden Männer-Gesangsvereine.

Sonntag, den 8. August:

Morgens 6 Uhr: Weckruf.
Gelegenheit zum Besuche des Gottes-
dienstes um 7 Uhr und 7 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Morgens 9 Uhr: Beginn des Einzel-
Wettturnens.

Mittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Aufstellung des Fest-
zuges in der Westallee.

Mittags 2 Uhr: Festzug durch die
Hochstrasse, Braubacherstr., Adolfstr.,
Nordallee, Wilhelmstr. zum Festplatz,
dieselbst Begrüssung durch den Ver-
treter der Stadt.

Nachm. 3 Uhr: Allgem. Freilübungen.

Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: Wetschwimmen im
Hafen.

Nachm. 4 Uhr: Riegenturnen.

Abends 7 Uhr: Sieger-Verkündigung
auf dem Festplatz.

Von 4 Uhr ab findet in den Sälen
„Zur Germania“ (Carl Schöth), Hotel
Weiland (Hans Weiland), sowie im
Turnerheim „Deutsches Haus“ (Fr.
Huber) Tanz-Vergnügen statt.

Montag: den 9. August:

Morgens 10 Uhr: Frühschoppenkonzert
im Garten des Turnerheims.

Nachm. 2 Uhr: Umzug vom Turner-
heim zum Festplatz an der Kaiser-
Wilhelmsschule, dieselbst von 3 Uhr
ab Turnen der Schülerabteilung, 3 $\frac{1}{2}$
Uhr Turnen der Mädchenabteilung
der Freiherr von Steinschule, 4 Uhr
Staffellauf, 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Körtturnen.

Nachm. von 6 Uhr ab: Tanz-
Vergnügen im Turnerheim
„Deutsches Haus“ u. Germania-Saal.

Der Turnplatz befindet sich auf dem Kaiser-Wilhelmplatz und ist der Juxplatz
auf dem Marktplatz und Hochstrasse aufgeschlagen.

Eintrittspreise: Samstag, den 7. August frei. Sonntag jede Person 1 Mk. — Die Eintritts-
karten berechtigen zum einmaligen Besuche des Festplatzes. Ausserdem
werden Dauerkarten für das ganze Fest zum Preise von 5 Mk. ausgegeben.
Auf jede gelöste Dauerkarte werden für die Familienangehörigen Net-
karten zum Preise von 3 Mk. ausgegeben. Mitglieder erhalten für Familien-
angehörigen Nebenkarten zu 2 Mk. Dauerkarten und Nebenkarten werden
Samstag u. Sonntag-Vormittag bis 1 Uhr im Papiergeschäft Ed. Schickel ausge-
geben. Turnerkarten für die Mitglieder der dem Gau angehörenden Ver-
eine kosten 2 Mk.

Es ladet freundlichst ein

Der Festausschuss.

Entfesselungs-Künstler

Morgen abend!

Hary Compton das mysteriöse Rätsel kommt
Mittwoch abend persönlich in die
Lichtspiele Stolzenfels

Morgen abend!

Ab heute: Marionetten der Leidenschaft.

Morgen abend!

Noch immer finden Sie in meinem

Serien-Verkauf!

grosse Vorteile

Waschstoff-Fabrik-Reste

sowie Kupons und Stückware

in den feinsten Dirndl-Ausmusterungen

Serie 1 Krepons, Waschmousseline 980

Serie 2 Waschmousseline, feinste 1290

Serie 3 Waschmousseline, Krepons 1550

Serie 4 Satin, Fouladins 1850

Schweiz. Voll-Volle 29.75 | Schweiz. Vollen-Conton 8.40
in weiss ca. 115 cm breit per Meter

Wunderbare Mousselines und Satins
für Dirndkleider
per Meter 18.50, 15.50, 12.50

Von der Billigkeit meiner Baumwollwaren, Kleiderstoffe,
Wäsche, Stickerei, Strümpfe, Buxkins usw. überzeugen
Sie meine Auslagen u. Preise am Lager. Bleiber-
reste, Kupons und Stückware in weiss u. bunt,
enorm billig.

Täglich Eingang von neuen Resten und Restposten.

WEINBERG

Coblenz Firmungstr. Eingang Eltzerhofstr.

Einkochgläser,
Fliegenfallen,
Kinderflaschen,
Gummisauger
zu haben bei

Ernst Paul,
Mehlen.

Schöne
Eierpflanzen, Reine-
kanden, Pflirsche
hat abzugeben

Franz John

5399 Braubacherstrasse.

Frisch gebrannte Backsteine

empfiehlt

Ziegelei Schade,
Nestätten.

Frauen
gebrauchen bei Regel-
störung und Stockung
meist auch in den hart-
näckigsten Fällen sicher
wirkendes Spezialmittel.
Bestellen Sie dieses un-
schädliche, sicher wirk-
kende Mittel, mit Garan-
tieschein. Einen Versuch,
bei dem Sie sich nicht
bessern, streng diskreter
Verwand. Erfolgt schon
in einigen Tagen. (689
S. Lamm, Hamb-
burg 244, Kaiser Wil-
helmstrasse 53 II.)

Flavierstimmen

übernimmt 5341

G. M. A. D. Coblenz

Schloßstr. 36.

Feldgrau

Kleidungsstücke

färbt in passende Far-
ben um

Färberei Bayer.

Landgut

etwa 100 und mehr Morgen

gross mit guten Gebäuden

zu kaufen gesucht.

Angebot unt. K. A. 2330

an G. Gorkum, Ann.-Exp.

Hagen i. W. (5356)

Tägl. 25 M. zu verdienen.

bis 1. N. i. Prosp.

Job. H. Schultz, Adressen-
verlag, Köln 129 (5014)

Allgem. Ortskrankenkasse O.-Lahnstein.

Quittungen der Aerzte sind sofort, spätes-
tens am Tage nach der Zahlung, der Kasse
vorzulegen.

Später abgegebene Quittungen werden nicht
mehr berücksichtigt. 5400

Oberlahnstein, 2. August 1920.

Der Vorstand

Pott, Vorsitzender.

Lichtspielhaus

„Lahnstein.“

Niederlahnstein. •• Nassauer Hof.

Heute bis einschl. Freitag:

Die Lieblingsfrau des Maharadscha

I. Teil.

ein indischer Liebesroman

II. Teil folgt in der nächsten Woche.

Mein Neffe

Lustspiel in 3 Akten.

Die Vampiere 6. Teil gelangt nicht
heute sondern erst in 8—14 Tagen
zur Aufführung.

Anfang punkt 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Ab 14. August:

Herrin d. Welt